

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

Frei nach Rubens: Fotos wie Gemälde

Frei nach Peter Paul Rubens sind die Landschaftsinszenierungen gestaltet, die Designer Marc Baruth als Diplomarbeit vorlegte. Die Bilder sind Montagen aus vielen einzelnen Aufnahmen der Siegerländer und Flämisch-Brabanter Landschaft, wo das Spätwerk des Malers entstand. Sie setzen sich mit der Arbeit des Malers, deren Umsetzung mittels digitaler Montage und mit der Verbindung von Mensch und Landschaft auseinander. Die Bilder wollen keine „echten“ Fotografien sein, sondern vermitteln durch auffällige digitale Manipulationen den Eindruck von Gemälden. Die Grenze zwischen Fotografie und Malerei scheint aufgehoben. Bei näherer Betrachtung löst sich dieser erste Eindruck auf und die Künstlichkeit der Landschaft springt ins Auge. Die Irritation des Betrachters entsteht auch durch die Menschen: Als Jogger, Spaziergänger oder Radfahrer der heutigen Zeit passen sie in die Landschaft eigentlich nicht hinein. Die Arbeit „Der verlorene Sohn“ wurde am Fachbereich Design von Prof. Caroline Dlugos betreut.



Peter Paul Rubens lässt grüßen: Erst auf den zweiten Blick sind die Landschaftsinszenierungen von Marc Baruth als Fotomontagen erkennbar. Mehr Bilder aus dieser Serie gibt es unter www.designdiplom.de.

FH-Verwaltung hat neue Strukturen

Zum Jahresanfang hat es an der Fachhochschule eine Veränderung der Organisationsstrukturen in der Verwaltung gegeben. So wurde der Bereich Evaluation und Qualitätssicherung - geleitet durch Dr. Werner Link - als Querschnittsaufgabe für die gesamte Hochschule gebildet. Das bisherige Dezernat I-Org wird nun durch Martin Hübner geleitet. Personaldezernat ist der neue Vertreter des Kanzlers, Jochen Drescher. Das bisherige Akademische Auslandsamt firmiert unter der Bezeichnung International Office als Dezernat VI. Aus den Bereichen Controlling und Verwaltungs-DV ist das neue Dezernat VII unter Leitung von Hubert Meyer gebildet worden. Zu den Hintergründen der Umstrukturierung wird es einen Bericht in der nächsten fh-presse geben.

Ausweitung der Forschung, Qualitätssicherung in der Lehre und Ausweitung des Wissens- transfers sind zentrale Punkte der Zielvereinbarungen, die im Januar von Staatssekretär Dr. Michael Stückradt und dem Rektor unterzeichnet wurden.

Für die nächsten vier Jahre schreiben sie auch finanzielle Planungssicherheit für die FH fest. „Wir sind froh, dass wir für diese Zeit gesicherte Verhältnisse haben“, so Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel. Finanziell zählt die FH im laufenden Jahr zu den Gewinnern: Wegen der hohen Absolventenzahlen fließen gut 350 000 Euro mehr als im Vorjahr an die Hochschule.

Im Rahmen der vereinbarten Ziele wird die FH die anwendungsnahen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten weiter vorantreiben. Grundlagen hierfür bieten die bereits vorhandene

Kompetenzplattform „Kommunikationstechnik und angewandte Signalverarbeitung“ sowie bestehende und neu einzurichtende Forschungsschwerpunkte, wie etwa „Bauphysik/Baustofftechnologie“ (Architektur) oder „Ausgrenzung und Integrationspolitik im Kontext des sozialen und kulturellen Wandels“ im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften.

Ein ganzes Bündel an Maßnahmen sei geplant, so der Rektor, um die Qualität der Lehre und den Service für Studierende zu verbessern. Jede Veranstaltung soll künftig in der Mitte des Semesters unter die Lupe genommen werden. Regelmäßige Absolventenbefragungen werden zusätzliche Hinweise zur Verbesserung des Studienangebotes und der Studienorganisation liefern. Das Alumni-Netzwerk wird weiter ausgebaut: Ein Ziel ist unter anderem, fundierte Erkenntnisse über den Erfolg der

FH-Absolventen am Arbeitsmarkt zu gewinnen.

Bei der Einwerbung von Drittmitteln kann und muss es noch deutlich aufwärts gehen. „Dazu starten wir eine Forschungs- und Entwicklungsinitiative“, so der Rektor. Ebenso wolle man die Beteiligung an Bundes-, Landes- und EU-Programmen erhöhen und den Wissens- und Technologietransfer ausbauen: Innovations-Allianz und Transferagentur sind Stichworte in diesem Kontext. Weiter will die FH Unternehmensgründungen durch Absolventen mehr fördern, etwa durch die Einrichtung eines Gründerzentrums mit entsprechenden Beratungsmöglichkeiten. Der Mikrosystemtechnik-Standort auf Phoenix-West soll in Kooperation mit der Stadt Dortmund, der MST.factory GmbH und dem dortmund-project ausgebaut werden.

Lesen Sie weiter auf Seite 3

Kein Frust mit der Reiselust

Nix wie weg - aber wie? Das International Office hilft künftig bei Suche nach einem Praktikum im Ausland.

Seite 2

Wie wird die FH einzigartig?

Eine neue Markenkonzepktion soll helfen, unser Profil zu schärfen. In den Prozess werden alle Gruppen einbezogen.

Seite 3

ASTA-Blatt: Neu für Studenten

Auf einer eigenen Seite informiert der ASTA in der fh-presse. Für Inhalt und Form ist der ASTA verantwortlich im Sinne des Presserechts.

Seite 4

Erfahrungen besser hüten

Um Erfahrungswissen zu bewahren, will Verwaltungsdirektor Jochen Drescher ein Wissensmanagement aufbauen. Mehr zu den Plänen im Interview.

Seite 6

Größtes Transferbündnis geht an den Start

FH-Prorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter zur Vorstandsvorsitzenden gewählt

Das bundesweit größte Transferbündnis von Hochschulen haben 23 Universitäten und Fachhochschulen des Landes sowie zwei regionale Transfergesellschaften gestartet.

In der neu gegründeten „Innovations-Allianz der NRW-Hochschulen“ wollen sie künftig gemeinsam den Wissens- und Technologietransfer verstärken und weiter professionalisieren. Prorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter (Foto) wurde im Januar zur Vorstandsvorsitzenden gewählt.

Die Innovations-Allianz ist ein partnerschaftlich organisiertes Netzwerk zur Unterstützung der regionalen Aktivitäten mit Partnern aus der Wirtschaft.



Vom gemeinsamen Wirken erhoffen sich die „Transferakteure“ mehr Forschungsstärke für die einzelnen Hochschulen und Wettbewerbsvorteile. Die Allianz unterstützt dieses Ziel unter anderem mit nachfrageorientierten Serviceleistungen und einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit. „Wir sind optimistisch, dass wir unter einem gemeinsamen Qualitätslabel der NRW-Hochschulen mehr sichtbare Innovationsleistung zeigen werden“, so Schäfer-Richter. Dass Hochschulen eigentlich in Konkurrenz zueinander stehen, sieht sie nicht als Hindernis: „Wenn die NRW-Hochschulen stark auftreten, nutzt das allen“, so die Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer.

Voraussichtlich im April wird es eine große Auftaktveranstaltung der Innovations-Allianz geben. Bis dahin will der Verein einen Beirat mit Persönlichkeiten u. a. aus Arbeitgeber-, IHK- oder Handwerksverbänden besetzen, Sponsoren

gewinnen und eine Kommunikationsplattform aufbauen, die die interne wie externe Kontaktpflege erleichtert.

In der Startphase wird sich das Transferbündnis vor allem für die Einrichtung und Optimierung (insbesondere privatrechtlicher) Verwertungsstrukturen an den Hochschulen engagieren. Es sollen gemeinsame Qualitätsstandards festgelegt, Label, Marketing und Werbung entwickelt werden. Weitere wichtige Themen sind Lobbyarbeit, Forschungsförderung bzw. -beratung - auch auf EU-Ebene - sowie der Ausbau von Transferstrukturen beispielsweise für Existenzgründungen und Patente aus den NRW-Hochschulen.

Die Fachhochschule Dortmund will in naher Zukunft selbst eine privatrechtliche Transfer GmbH gründen. Dazu ist die Hochschule gerade im Gespräch mit Geminus, der Gesellschaft für Management, Innovationsförderung und Sonderprojekte e. G.

Liebe Leserinnen und Leser,

Studienbeiträge kommen, ab Februar sind pro Semester 500 Euro fällig, Befreiungen sind in bestimmten Fällen möglich. Ersten Schätzungen nach wird die FH dann nach diversen Abzügen 5,1 Mio. Euro pro Jahr zusätzlich einnehmen. Ein Batzen Geld - doch was soll damit geschehen? Eine Arbeitsgruppe erarbeitete Vorschläge. Auszüge: Ca. 10 neue Professoren und 23 neue Mitarbeiter, macht rund 1,8 Mio. Euro. Die Fachbereiche sollen 1,2 Mio. Euro zur freien Verwendung erhalten. Auf dem Campus soll gebaut werden, die FH-Gebäude länger geöffnet sein, die Bibliothek besser ausgestattet, die Qualität von Forschung und Lehre erhöht, die Online-Dienste für Studierende (z.B. Einschreibung) ausgebaut werden. Ebenso sind Investitionen in E-learning, Schlüsselqualifikationen, Alumniarbeit, Careercenter, Studienberatung

und Unterstützung bei Existenzgründungen vorgesehen. Die studentischen Vertreter der Gruppe fanden die Vorschläge dann doch nicht alle so toll. Um Schlüsselqualifikationen und Careercenter könnten sich die Studierenden selbst kümmern, Alumniarbeit solle dezentral angelegt werden und neue Mitarbeiter und Professoren seien gar nicht so nötig. „Uns reicht die Betreuung hier aus“, meinte gar ein angehender Informatiker. Dass das nur mit einem überdurchschnittlichen Engagement der Beschäftigten zu machen ist, nahm er zur Kenntnis. Was wirklich fehle? Bei uns Tische und Stühle, meinte eine Studentin. Für 5,1 Mio. Euro bekommt man davon ca. je 33.000 Stück. Für jeden FH-Studenten also ca. 4,1 Stühle, und die kämen jedes Jahr neu. Stehen muss dann im Seminar wirklich keiner mehr, beim Warten auf den völlig überlasteten Professor. JA

Neuer FH-ASTA hat Amt angetreten

Das Studierendenparlament hat am 12. Dezember folgende Mitglieder in den ASTA gewählt: Jörg Menneken als Vorstand, Aranka Hefer und Michael Dietrich als Stellvertreter, Holger Müller für Verwaltung, Finanzen und Copyshop. Für Hochschulpolitik, Internationales und Kultur werden sich Anna Pfaff, Solmaz Mjildi, Valentina Zheleva und Patrick Massopust einsetzen. Im Redaktionsteam arbeiten Olaf Lesker, Milena Teske und Magdalena Klein, um Gestaltung kümmern sich Anika Simon und Annette Czempik. Bernd Howoritsch, Stefan Krämer und Sven Rötters stehen für die Administration Computer Dienste zur Verfügung.

Arbeitsrecht: Küste trifft auf das Revier

Um Arbeitsrechtsmanagement im Austausch ging es beim Treffen zwischen Küste und Revier im November: Initiiert durch Prof. Dr. Petra Senne und Prof. Dr. Holger Senne vom Fachbereich Wirtschaft sowie Prof. Dr. Udo Beer von der FH Kiel schlüpften Studierende beider Hochschulen in die Rolle der Unternehmensberatung „AfterStudiesAtWork“. Hier beschäftigten sie sich in Teamarbeit mit der Gestaltung eines Arbeitsvertrags für ein mittelständisches Vertriebsunternehmen. Die von den Studierenden präsentierten Vorschläge waren praxisgerecht und zeigten die Leistungsschwerpunkte des Schwerpunktstudiums Arbeitsrechtsmanagement und Human Resource Management an beiden Hochschulen. Da viele der jetzigen Studierende später für Personal und dessen Arbeitsschutz zuständig sein werden, passte die abschließende Führung durch die Deutsche Arbeitsschutzausstellung zum Arbeitsfeld. Arbeitsrechtsmanagement im Austausch wird im Mai mit dem Thema Betriebsvereinbarungen fortgesetzt.

Plakatwettbewerb: Kinder? Kinder!

Das Deutsche Studentenwerk schreibt gemeinsam mit dem Museum für Kommunikation Berlin und finanzieller Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung den 21. Plakatwettbewerb für Design-Studierende aus. Unter dem Thema „Kinder? Kinder!“ geht es um Plakate für eine familienfreundliche Hochschule. Von derzeit zwei Millionen Studierenden sind immerhin sechs Prozent Eltern. Die Motive sollen einen kinderfreundlichen „Lebensraum Hochschule“ einfördern und auf bereits bestehende Beratungs- und Serviceangebote hinweisen. Ausgelobt werden Preisgelder in Höhe von 5500 Euro. Einreichungsschluss der 26. Februar 2007. Infos: www.studentenwerke.de.

Ratgeber zum Auslandsstudium

Bessere Karriere-Chancen und kulturelle Neugier locken immer mehr Studierende ins Ausland. Der auf kompakte Praxisratgeber spezialisierte Bonner Verlag interna hat dazu die neue Reihe „Studie2ren in...“ aufgelegt. Bisher sind Ratgeber für die Länder Australien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien, Schweiz und USA erschienen. Wie finde ich die beste Uni für mich, welche Abschlüsse werden in Deutschland anerkannt, welche Kosten entstehen oder Fragen rund um Visum, Wohnung oder Krankenversicherung werden beantwortet. Eine Vielzahl von Anlaufadressen, Webseiten und Informationsquellen helfen bei weitergehender Recherche. Infos: www.interna-aktuell.de.

Nix wie weg: Reformprojekt hilft Reiselustigen beim Absprung

Praxissemesterbüro International plant Pool - Auslandsamt und Wirtschaft kooperieren

Nix wie weg aus Deutschland - das wünschen sich viele Studenten. Doch wie und wo an eine Praktikumsstelle kommen? Ein neues Projekt will hier künftig gezielt Hilfestellung geben.

Was bislang eher individuell geleistet wurde, soll künftig unter Leitung des International Office fachbereichsübergreifend koordiniert und gebündelt werden. Zielgruppe sind in erster Linie deutsche Studierende, die im Ausland ein Praxissemester absolvieren möchten und dort entsprechende Ansprechpartner suchen. Unterstützt werden aber auch ausländische Studierende der International Business Studiengänge, die obligatorisch ein Praktikum in Deutschland ableisten müssen. Das „Praxissemesterbüro International“ startet voraussichtlich zu Beginn des Sommersemesters und wird als zweijähriges Reformprojekt „Zukunft der Hochschule“ vom Rektorat finanziell unterstützt.

Aufgebaut werden soll eine umfangreiche Datenbank mit vorwiegend

europäischen Unternehmen, die Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. „Als Grundstock dienen bestehende Kontakte zu Unternehmen im Ausland, bei denen schon einmal Studierende von uns gewesen sind“, so Gisela Moser, Leiterin des International Office. Und da gibt es schon eine Menge: „Das reicht vom Architekturbüro in Peking über Design-Agenturen in Barcelona oder in Argentinien bis zum Wirtschaftsunternehmen in London.“ Initiatorin Gisela Moser hofft bei der Sammlung von potenziellen Ansprechpartnern auf die Unterstützung aller Fachbereiche. „Auf dieser Basis wollen wir dann kontinuierlich neue Unternehmen für Praktika gewinnen.“

Darüber hinaus sollen die Unternehmen nach ihren Schwerpunkten systematisiert und wichtige Hintergrundinformationen aufgearbeitet werden, also beispielsweise, welche Praktikumsinhalte die Fachbereiche für wünschenswert halten. Diese Informationen sind für Firmen wie auch Studenten gleichermaßen wichtig. „Wir wollen auch Anschauungsmaterial bereitstellen, wie eine Praktikumsbewerbung für

verschiedene Länder aussehen sollte, weil es da durchaus Unterschiede gibt.“, so Moser.

Da nur noch wenige Studiengänge ein Praxissemester vorschreiben und das straff organisierte Bachelorstudium wenig Spielraum lässt, befürchtet Gisela Moser einen Rückgang der Auslandspraktika - mit fatalen Folgen für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. „Arbeitgeber legen zunehmend Wert auf Auslandserfahrungen.“ Mit ihrer Initiative hofft die Leiterin des International Office den Studierenden deshalb jegliche Hilfestellung geben zu können. Im Rahmen des Projektes kooperiert das International Office insbesondere mit dem Fachbereich Wirtschaft. Unter Leitung des Prodekan für Internationales, Drs. Henk Maarten de Jongste, und Jörg Broer (Prodekan für Infrastruktur) bereiten IB-Studierende die Einrichtung eines Praxisbüros am Fachbereich Wirtschaft vor. Es soll Antworten auf alle Fragen rund um das Auslandspraktikum bieten. Wer Erfahrungsberichte oder Tipps beisteuern möchte, ist willkommen (bastian.kaestner@fh-dortmund.de).

„Dummkopf“ war ein Schlaumeier

Ausgerechnet Roboter „Dummkopf“ entpuppte sich als cleverer Spieler und holte den Soccer-Cup an den Fachbereich Informatik.

16 Teams aus den Fachhochschulen Brandenburg, Hamburg, Hannover und Dortmund waren hier Anfang Februar beim Roboter-Soccer gegeneinander angetreten. Im Seminar Robotik am Fachbereich Informatik dreht sich alles um Soccer: Nach einem gemeinsam mit anderen Fachhochschulen entwickelten Konzept bauen und programmieren Studierende an mehreren Standorten parallel Soccerroboter und tragen am Ende jedes Wintersemesters einen Fachhochschul-Cup aus.

Der Ball ist rund, das Feld ist grün. Doch damit hört die Ähnlichkeit auch schon auf: Wenn Roboter Fußball spielen, treten sie nämlich nicht vor's Leder, sondern gegen eine Plexiglas-Kugel mit Innenleben. Diese besteht aus vielen Infrarot-Sensoren, einer Batterie und einer Steckverbindung zum Aufladen. Ausgestattet mit verschiedensten Sensoren, Akkus und Motoren, gebaut aus Lego rund um ein zentrales Mikroprozessorbord (AKSEN-Board) haben in Dortmund auch in diesem Winter zwölf junge Leute ihre futuristisch und zugleich behäbig wirkenden Spieler zum Rollen gebracht.

Mit etlichen Infrarot-Empfängern für die Ball- oder Torerkennung lau-



Christoph Schürmann und Mark Kranich mit Sieger-Robbi „Dummkopf“.

fen die Roboter unter „Trainer“ Daniel Hofberg zur Höchstform auf. Dabei entscheiden die Robo-Soccer nach dem ersten „Anpfiff“ selbstständig über Ballsuche, Spielstrategie und ob bzw. wann die Lego-Greifarme sich den Ball schnappen. „Hinter dem autonomen Roboter steckt eine anspruchsvolle Programmierung, die dafür sorgt, dass er unterschiedliche Aufgaben zeitgleich bewältigen kann“, so der Diplom-Informatiker. Dazu gehören: Wo ist der Ball? Welches Tor ist das richtige? Wie umfahre ich meine Gegenspieler? Wie halte ich Abstand vom Spielfeldrand? Wichtig sind dafür Schnelligkeit, Ballerkennung, Me-

chanik und Stabilität. „Die Studierenden besitzen inzwischen häufig gute Vorkenntnisse über die Technik, weil Prof. Dr. Engels dieselbe Hardware im Grundstudium einsetzt, so Seminarleiterin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter. „Doch man kann auch ohne Vorkenntnisse einsteigen. Es macht Arbeit, aber auch eine Menge Spaß.“

Und was bringt Robotersoccer neben dem Spaß fürs richtige Leben der künftigen Informatiker? „Robotik ist in der Industrie und im Sicherheitsbereich zunehmend gefragt. Wir wollen den Studenten ein Grundgerüst für die Robotik mitgeben und sie für die Thematik motivieren“, so Daniel Hofberg.

Türkei-Exkursion: Studenten planen Plätze

Eine einwöchige Exkursion zur türkischen Universität Mersin absolvierten 13 Studierende des Fachbereichs Architektur im Oktober unter der Leitung von Prof. Rolf-Dieter Ahnesorg. In einem Workshop mit Studenten der Partnerhochschule erarbeiteten sie Vorschläge zur Gestaltung leerer Plätze in der Stadt Mersin. Neue Bauweisen, die Einrichtung von Fußgängerzonen, die Neuordnung von Gebäuden und Außenanlagen, Parkplätze oder den öffentlichen Verkehr galt es dabei ebenso zu berücksichtigen wie das in der Türkei geltende Baurecht. In Mersin lernten die Studenten nicht nur die Uni kennen, sondern besuchten auch Architekturbüros und Architektenkammer.



Lernen in der Türkei: Die Exkursionsteilnehmer vor der Universität Mersin.

Start2grow bietet Service für Frauen

Die Gründungsinitiative start2grow bietet besondere Angebote für potenzielle Gründerinnen an. Während drei bundesweite Gründungswettbewerbe pro Jahr, Hilfe bei der Erstellung eines professionellen Businessplans, Expertenkontakte und Startkapital zum obligatorischen Angebot gehören, werden angehende Unternehmerinnen individuell von einer Mentorin oder einem Mentor betreut und können Kontakte zu den über 600 Coaches aus dem start2grow-Netzwerk knüpfen. Die kostenlose Vermittlung einer Kinderbetreuung hilft dabei, Familie und Karriere unter einen Hut zu bringen.

Eine der Frauen, die die Hilfestellung nutzen, ist die FH-Absolventin Kirstin Weeke, die am letztjährigen Wettbewerb für die IT-Branche teilgenommen hat. Seit Anfang 2005 führt die Mutter von zwei Kindern das Unternehmen Docix und plant nun die Gründung einer AG. Ihr Unternehmen bietet eine Software an, mit der Geschäftspartner Nachrichten sicher über das Internet austauschen können. „Besonders hilfreich ist die Unterstützung der Experten, wenn man als Existenzgründerin zum ersten Mal eine Finanzierung auf die Beine stellen muss“, meint die 34-jährige Betriebswirtin. Deadline für den neuen Gründungswettbewerb ist der 26. Februar 2007. Info: www.start2grow.de.

Studierende zeigen Rauchfrei-Poster

Das von ihnen entworfene Poster zum Nichtraucher-Aktionstag im letzten Sommer haben Studierende der Angewandten Sozialwissenschaften jetzt bei einer Tagung zur Gesundheitsförderung an Hochschulen präsentiert. Zur Veranstaltung hatten die Hochschulübergreifende Fortbildung (HÜF) und die Landesunfallkasse (LUK) NRW nach Hagen eingeladen. Das unter Leitung von Prof. Dr. Sigrid Michel im Handlungsfeld „Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen“ entstandene Plakat dokumentiert übersichtlich das Projekt Nichtrauchertag aus der Idee über Projektentwicklung, bis hin zur Umsetzung.

Aus dem Stegreif: Lichter-Städte

Die Enthüllung und Präsentation fantasievolles Lichter-Städte brachte Winterstimmung in die Weihnachtsfeier des Grundstudiums in der Architektur. 110 Studierende hatten sich mit einem Hausmodell künstlerischer Fassaden beteiligt. Als Thema hatte Prof. Sigrun Dechêne im Fach Grundlagen des Städtebaus die „Inszenierung eines Weihnachtsmärchens mit Licht“ gestellt. Die einwöchige Stegreifaufgabe umfasste Modellbau, Lichtkonzept und Präsentationsidee. Die Fachjury war so begeistert von den fünf unterschiedlichen Gruppenmodellen, dass sie gleich fünf Preise vergab: den Besuch des Zentrums für Internationale Lichtkunst in der Kulturbrauerei in Unna.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressstelle,
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber
Sommerstraße 96, Postfach 10 50 18
44047 Dortmund.
Tel.: 0231/9112-117/118, Fax: 0231/9112-717
Internet: http://www.fh-dortmund.de
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgefordert,
durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der
FH-presse zu sorgen. Für unverlangt ersandene
Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr
übernommen werden. Die fh-presse wird aus 100%
Recyclingpapier hergestellt.

Marke FH: Wie werden wir unverwechselbar?

Marken-Konzeption basiert auf Innen- und Außensicht

Mit einem klaren Marken-Profil will sich die Fachhochschule deutlicher als bisher von anderen Hochschulen abheben. Zur besseren Positionierung im Wettbewerb wird derzeit an einer Marken-Konzeption gearbeitet.

Ist die gefunden, sollen Fachbereiche, Studiengänge und Institute sie in Form von Einzelmarken konkretisieren, also mit Inhalt und Leben füllen. Von den Studierenden über Mitarbeiter bis zum Professor sollen sich alle Hochschulmitglieder in der Marke wiederfinden. Deshalb werden auch alle Gruppen aktiv in den Entwicklungsprozess einbezogen. Bereits im Dezember hat es auf Initiative des Prorektors Gerd Erdmann-Wittmaack (Foto) nach Gruppen getrennte Positionierungs-Workshops gegeben, die sich Gedanken um das Selbstbild der Hochschule machten.



Suche nach Markenprofil und Slogan. Natürlich soll dabei die Fachhochschule nicht neu erfunden werden. Vielmehr geht es um die Schärfung ihres Profils.

Wie sehen wir uns selbst? Wie nehmen uns andere wahr? Wo liegen unsere Stärken? Fragen, die in den vier Gruppen (Studierende, wissenschaftliche und andere Mitarbeiter sowie Professoren) so durchaus unterschiedlichen Antworten führten. Im Integrationsworkshop wurden sie auf den Punkt gebracht.

Nach der Innensicht sollen nun die Externen zu Wort kommen: So werden im Rahmen einer Image-Untersuchung per Fragebogen rund 1500 Entscheider in Unternehmen aus den Bereichen Personalentwicklung, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung und Marketing sowie Multiplika-

Wie sehen uns andere?

toren aus Politik, Verwaltung, Schulen, Verbänden, Medien und natürlich die Alumni angesprochen. Berücksichtigt werden dabei vor allem die Außenkontakte und Kooperationspartner der Fachbereiche.

Mit dem Rücklauf erhofft sich das Rektorat Aufschluß darüber, wie die FH Dortmund in der Region wahrgenommen wird und welche Wünsche und Erwartungen an die Hochschule gestellt werden. Ein weiterer Workshop für die Mitglieder des Kuratoriums der Fachhochschule wird auch dessen Vorschläge zur Stärkung des Hochschulprofils einholen. Wenn alle Ergebnisse vorliegen, sollen diese in einer Stärken/Schwächen- bzw. Chancen/Risiken-Analyse - ergebnisoffen - diskutiert werden. Die Zusammenfassung wird voraussichtlich Ende März dem Rektorat vorgestellt, Kommissionen, Senat und Verwaltung werden einbezogen.

Ein langer Prozess, auf dessen Ergebnis man gespannt sein darf: Kein Schnellschuss, aber dafür vielleicht ein fundiertes, von allen Hochschulgruppen akzeptiertes Profil.

Diffuses Bild vermeiden

„Im zunehmenden Wettbewerb der Hochschulen untereinander um öffentliche Mittel, um attraktive Forschungsaufträge, Spenden, Stiftungen und Sponsorships, um die besten Wissenschaftler und Mitarbeiter für Forschung, Lehre, Weiterbildung und Verwaltung sowie um die vielversprechendsten Studierenden kommt einer klaren, starken Hochschule (Marke) eine immer größere Bedeutung zu“, so Erdmann-Wittmaack.

Unterstützt wird er von Hans-Peter Pohl, der als Berater für Strategisches Hochschul- und Wissenschaftsmarketing schon eine Reihe von Hochschulen bei der Entwicklung ihrer Strategien gecoacht hat. „Eine Hochschule muss unverwechselbar sein und eine Identifikation ermöglichen. Ein diffuses Bild ist schlecht“, so Pohl zur

Evaluation: Studentisches Feedback besser nutzen

FH und Uni kooperieren zur Verbesserung der Lehre

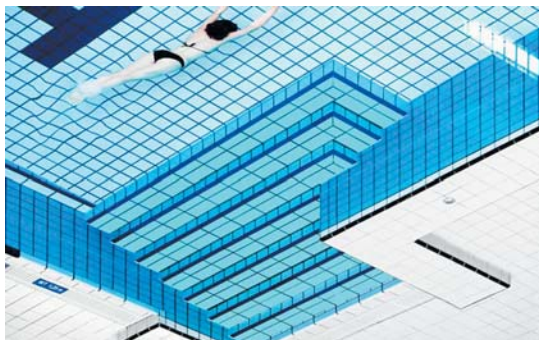
Bei der Lehrevaluation wollen Fachhochschule und Universität Dortmund künftig eng zusammenarbeiten. Gemeinsames Ziel ist die Verbesserung der Lehre.

Der informelle Erfahrungsaustausch zwischen den Evaluationsexperten Dr. Werner Link (FH) und Stefan Globisch (Uni) hatte zwar auch bislang schon recht gut funktioniert. Nun hat der im Dezember von beiden Rektoren unterzeichneter Kooperationsvertrag eine offizielle Basis geschaffen.

Bei insgesamt 30.000 Studierenden stellen die Steuerung und das Management des studentischen Feedback die Hochschulen vor große technische und organisatorische Aufgaben, die jetzt gemeinsam bewältigt werden sollen. Im ersten Schritt wurde bereits eine identische Software angeschafft. „Die Evaluation der Lehre wird in der Zukunft immer wichtiger werden. Fragebögen per Hand zu verarbeiten,

ist heute nahezu unmöglich. Die Zusammenarbeit bietet zudem wertvolle Möglichkeiten, sich bei der Neu- und Weiterentwicklung von modernen Befragungswerkzeugen auszutauschen“, so Dr. Werner Link, der aber auch die Grenzen der Gemeinsamkeiten sieht: „Fachhochschule und Universität haben verschiedene Schwerpunkte und somit auch bei der Lehrevaluation unterschiedliche Bedürfnisse und Herangehensweisen“.

Als nächster Schritt ist die Bildung einer Arbeitsgruppe geplant, die sich mindestens einmal im Semester über Erfahrungen mit Evaluationsverfahren, deren Akzeptanz und die Umsetzung der Ergebnisse in konkrete Qualitätsverbesserungen austauschen wird. An der Arbeitsgruppe werden die Prorektoren für Lehre und Studium beider Hochschulen, die mit Evaluation betrauten Mitarbeiter sowie je zwei Studierende beider Hochschulen teilnehmen.



Schwimmt sie auf dem Beckenboden oder doch eher oben? Diese und weitere merkwürdige Perspektiven brachten Michael Kunze einen Förderpreis ein.

Diplomarbeit stellt die Perspektiven auf den Kopf

Mit seiner Diplomarbeit „This Side up“ ist Michael Kunze Gewinner des zum ersten Mal ausgeschriebenen Canon Profifoto Förderpreises 07/1.

Der am Fachbereich Design von Carsten Strübbe betreute Absolvent erreichte einen von fünf gleichwertigen Gewinnerplätzen. In seiner außergewöhnlichen Arbeit geht es um konstruierte Alternativen bzw. um eine manipulierte Raumwahrnehmung, die auf der Art und Weise basiert, wie Menschen zweidimensionale Bilder dreidimensional interpretieren. Ausgangspunkt der Arbeit war die Frage, ob es möglich ist, das Phänomen des „Kippens“ auch in der Fotografie zu erzielen. Unter „Kippbildern“ versteht man Bilder, die bewusst so gestaltet sind, dass sie zwei verschiedene Deutungen zulassen (z. B. alter Mann/junge Frau). Kunze: „Ich möchte dem Betrachter ermöglichen, Dinge aus einer anderen Perspektive zu zei-

gen, Räume zu sehen und im Kopf zu konstruieren, die es gar nicht geben kann und Widersprüche zu zeigen“. Dazu umgeht er konsequent die Darstellungsmittel, die normalerweise die „richtige“ Ansicht verdeutlichen. Um beim Betrachter Zweifel an der erlernten Wahrnehmung aufkommen zu lassen, hat Michael Kunze die Bilder bewusst nicht perfekt bearbeitet. So entstanden Bilder, über die der Blick stolpert: Häuserfassaden, die in Teilen auf dem Kopf stehen, ein umgekehrtes Fußballtor auf „normalem“ Grün oder ein Schwimmbassin, dessen Fliesenboden nach oben statt nach unten strebt.

Michael Kunzes Arbeit wird mit Canon Equipment im Wert von 2000 Euro honoriert und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Derzeit assistiert er einem sehr bekannten Fotografen in Melbourne (Australien) und möchte sich langfristig als freier Fotograf etablieren.



Von der Vielfalt der Formsprache der Stahlbauarchitektur konnten sich die Gäste des Neujahrsempfang ein Bild machen.

Architektur: Neujahrsempfang und Stahlbau-Wettbewerbe

Zahlreiche Gäste konnte der Fachbereich Architektur im Januar beim Neujahrsempfang und gleichzeitiger Eröffnung der Ausstellung „Stahlbau-Wettbewerbe 2006“ begrüßen. Vorgestellt wurden prämierte und ausgezeichnete Objekte und Entwürfe zum Architektenwettbewerb „Preis des Deutschen Stahlbaues“ und zum Studentenwettbewerb „Förderpreis des Deutschen Stahlbaues“.

Der „Preis des Deutschen Stahlbaues“ wird alle zwei Jahre verliehen und ist einer der ältesten und angesehensten Architekturpreise Deutschlands. Letzte Preisträger sind Prof. H.G. Merz

Architekten mit der Gedenkstätte Sachsenhausen „Station Z“. Sie wurde gemeinsam mit 10 weiteren ausgezeichneten Objekten aus dem Wettbewerb vorgestellt. Vom Nachwuchspreis wurden die 16 besten studentischen Entwürfe gezeigt - darunter Visionen für das Bauen von morgen.

Beide Wettbewerbe dokumentierten die breite Palette und die vielfältige Formsprache der Stahlbauarchitektur im Büro- und Verwaltungsbau, bei Industrie- und Gewerbebauten, Sportstätten, Museen und Gedenkstätten bis hin zu Umnutzungen historischer Bauwerke.

Neue Services aus der FH-Bibliothek

In den Bereichsbibliotheken Design und Ingenieurwissenschaften wurden die Öffnungszeiten in den Nachmittagsstunden verlängert. Die Öffnungszeiten aller Bereichsbibliotheken können unter www.fhb.fh-dortmund.de nachgelesen werden.

Zur gezielten Literatursuche in den Themenfeldern Automobiltechnik und -wirtschaft bietet die FH-Bibliothek zwei neue Datenbanken an: DKFL Kraftfahrzeugtechnik und DKFV Automobilindustrie liefern Literaturhinweise - zum Teil auch Inhaltsangaben - auf deutsche und internationale Literatur. Enthalten sind nicht nur Bücher und Aufsätze aus Fachzeitschriften, sondern auch Konferenzberichte, Forschungsberichte, Hochschulschriften oder Firmenschriften. Der Zugang erfolgt über die Digitale Bibliothek (Digibib) von der Webseite der Bibliothek aus. Die elektronischen Ausgaben von wirtschaftswissenschaftlichen Fachbüchern aus dem Springer Verlag können Sie ab sofort von jedem PC innerhalb des Hochschulnetzes, bzw. auch von zu Hause via VPN-Client, im Volltext abrufen. Das erworbene E-Book-Paket umfasst insgesamt ca. 300 deutschsprachige Neuerscheinungen aus dem Bereich Wirtschaft und Management. Das neue Angebot ist über die Startseite der Bibliothek erreichbar.

Professuren: Ein Fünftel für Frauen

Fortsetzung von Seite 1

Weitere Bestrebungen gelten der Internationalität, die demnach unter anderem durch den Aufbau eines Pools mit Praktikumsstellen im Ausland vorangetrieben wird. Um den Frauenanteil bei neuen Professuren zu erhöhen, wird die Fachhochschule mindestens 20 Prozent der neuen Stellen mit Wissenschaftlerinnen besetzen.

Die Ausbildungsvielfalt in den Bereichen Informatik, Ingenieurwissenschaften, Gestaltung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften soll weiter gepflegt und ausgebaut werden. Die FH Dortmund wird weiterhin anspruchsvolle praxisorientierte Studiengänge hoher Qualität im östlichen Ruhrgebiet anbieten.

Insgesamt erhalten die Hochschulen und die medizinischen Fakultäten - bis 2010 abgesichert durch den Zukunftspakt - 3,7 Milliarden Euro pro Jahr. 425 Millionen Euro davon werden im Rahmen der leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) nach den Kriterien Drittmiteleinwerbung und Absolventen an die Hochschulen vergeben, wobei die Zahl der Absolventen in der Regelstudienzeit besonders belohnt wird.

Susanne Brügger stellte in Berlin aus

Der diesjährige Gabriele-Münter Preis wurde im Januar in Berlin an die Künstlerin Leni Hoffmann verliehen. Der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgelobte Preis ist der renommierteste Kunstpreis für bildende Künstlerinnen in Deutschland und weltweit der erste, der sich an ältere Künstlerinnen wendet. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen einer Ausstellung, in der Arbeiten der 40 Finalistinnen des Wettbewerbes vorgestellt werden. Die Auswahl, die aus 1.466 Bewerbungen herausgefiltert wurde, zeigt einen Überblick über aktuelle Tendenzen in der zeitgenössischen Kunst der Bundesrepublik. Mit dabei waren hier auch Bilder von Susanne Brügger, Professorin am Fachbereich Design.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

Stammkneipe: Studierbar

Dass Studenten ihre Freizeit gerne in Bars verbringen, ist sicher genauso ein Vorurteil, wie ihre Arbeitsscheu und die Legende vom Ausschlafen. Zumindest Ersteres kann aber nicht mehr länger nur als Vorwurf verwendet werden. In der Regel ist der allzu häufige Aufenthalt in Bars dem Studienverlauf zwar eher nachteilig, doch der AStA bietet die Alternative und sagt: „Willkommen in der Studierbar!“ (www.studierbar.com)

Veröffentlicht werden dort Infos rund um das Studium. Ein Forum zum Informationsaustausch steht genauso bereit, wie ein Emailaccount und auf Wunsch auch eigener Web-space. Um diesen Service nutzen zu können, muss man sich nur registrieren.

Die Webseiten sind ein Wiki, das heißt, jeder eingetragene Benutzer kann die Seiten online verändern. So kann jeder mithelfen das Informationsangebot zu verbessern und zu erweitern. Außerdem gibt es hier einen Zugang zum Online-Notenspiegel und den Online-Prüfungsanmeldungen.

Ein Link zum AStA-Portal führt zu hochschulpolitischen Neuigkeiten, einer Wohnungskartei, der Jobbörse, sowie dem aktuellen Veranstaltungsüberblick. Ein Ausflug in die Studierbar ist vielleicht keine echte Alternative zur Kneipe um die Ecke, für Leber und Hirn jedoch allemal besser.



Auf dem Seminar: Der erste Vorsitzende und seine hochkonzentrierten Schäfchen

Sprechzeiten/Beratung

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

Hochschulpolitik-Referenten

Mo: 12.30 - 14.00 Uhr

(Solmaz, Sonnenstraße)

Di: 10.00 - 13.00 Uhr

(Patrick, Campus)

Mi: 10.00 - 13.00 Uhr

(Anna, Sonnenstraße)

Do: 12.30 - 14.00 Uhr

(Solmaz, Campus)

Fr: 10.00 - 13.00 Uhr

(Valentina, Campus oder Sonnenstraße)

Finanz-Referent

Di: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Do: 12.00 Uhr - 14.00 Uhr

(Holger, Campus)

Öffnungszeiten

Mo - Fr: 10.00 - 14.00 Uhr

(Copyshop am Campus)

Mo - Fr: 09.45 - 14.00 Uhr

(Copyshop an der Sonnenstraße)

Im Jahr 2006: Starke Leistung trotz schwindendem Personal

Der AStA konnte für das Jahr 2006 ein positives Resümee ziehen. „Trotz des Mangels an Referentinnen und Referenten, sowie häufig wechselnder Besetzung sind zahlreiche Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen.“, blickt Nils Hannemann zurück und ist mit der getanen Arbeit zufrieden.



Nils Hannemann, ehemaliger Referent im Bereich Kommunikation und Medien

Schon bei der Wahl im Dezember 2005, bei der eine Stelle nicht besetzt werden konnte, kündigten sich harte Zeiten an. Als im Verlauf des Jahres noch vier weitere Referenten aus Gründen des Zeitmangels aufhören mussten, wurde es richtig eng.

Trotz Unterbesetzung und ständigem Personalwechsel konnten die im Seminar festgelegten Ziele von den AStA-Teams umgesetzt und neue Projekte ins Leben gerufen werden. Die Verwaltung des AStA hat sich -neben der eigentlichen Leitung und dem Betrieb der Copyshops- unter steter Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Fachhochschule um die organisatorischen Belange gekümmert.

Unter Anderem sorgte das Team auch für Lebenswichtiges wie neue Kaffeeautomaten und einen Farbkopierer für den Copyshop am Campus, sowie zusätzliche Arbeitsräume.

Auch die erfolgreichen Projekte wie das „Bewerblabor für Informatiker“ oder „Rund um den ersten Job“ gehen auf das Konto des Verwaltungsteams.

Studiengebühren hin, Studiengebühren her!

Obwohl die Fachhochschule im November 2004 eine Resolution gegen die Studiengebühren verabschiedet hat, bleibt der Hochschule nach dem neuen Gesetz zur Sicherung der Finanzierungsgerechtigkeit im Hochschulwesen (FHFG) keine andere Möglichkeit als diese einzuführen.

Da die Landesregierung die Gelder für die Hochschulen kürzen werden, ist die Fachhochschule per Gesetz zur Erhebung der Studienbeiträge verpflichtet und hat keine Möglichkeit dies zu umgehen. Die Hochschule hat aus diesem Grund eine Arbeitsgemeinschaft für die Verwendung der Studienbeiträge gegründet. Diese Gemeinschaft besteht zu gleichen Teilen aus Studierenden, Professoren und Mitgliedern der Hochschulverwaltung. Sie hat sich bisher mit den Brennpunkten an der Fachhochschule, beziehungsweise an den jeweiligen Fachbereichen befasst, um diese schnellstmöglich zu beseitigen.

Das Vorhaben der Hochschule ist gut, doch es müssen andere Möglichkeiten geschaffen werden, um die Probleme zu beseitigen.

Im Bereich der Finanzen ging es erstrangig um die Bearbeitung Anträge auf VRR-Rück-erstattung und die Darlehen, die der AStA an Studierende ausgibt.

Auch hinter dem, was von den Studis oft nur am Rande wahrgenommen wird, steckt viel Arbeitsaufwand. Wer hat schon an seinem ersten Tag darüber nachgedacht, wie es dazu gekommen ist, dass jeder Ersti mit einer schicken Tasche samt Kalender und weiteren nützlichen Inhalt (durch das Konzerthaus schlenderte)?

Diese Aufgaben fallen in das Metier des Teams für Kommunikation und Medien. Die Mitglieder sorgen aber nicht nur für das Erstglück in Tüten, sondern sind auch für die Gestaltung von Flyern, Plakaten, Broschüren und der AStA-Homepage verantwortlich.

Nicht zuletzt sorgen sie auch noch dafür, dass es neben dem Studierstress auch mal etwas zu feiern gibt. Wer erinnert sich nicht an die Partys „Need Red“ und „asta luego“, die erst im Ex-Cosmotopia und später im Dietrich-Keuninghaus statt fanden.

Politisch wurde es im vorigen Jahr bei der „AG zur Verwendung der Studiengebühren“, dem LandesAstenTreffen und dem ReferatAusländischerStudierender.

Das Team für Hochschulpolitik setzte sich außerdem für eine geregelte Dozentenevaluation ein und half bei der Organisation einer Berlinfahrt für ausländische Studierende.

Die Administratoren des AStA haben im vergangenen Jahr die Studierbar und das dazugehörige Wiki aufgebaut, neue Terminals für Fachschaften, StuPa und AStA angeschafft, die Onlinedienste für Studierende in Betrieb genommen und dazu noch den Email-Server der FH verwaltet.

„Es wurden also, trotz aller Probleme, die Pläne und Ziele in den vielen Bereichen verwirklicht und die Erwartungen zum Teil übertroffen.“, freut sich der AStA über die Leistung des Teams.

Die Landesregierung muss den Hochschulen genug Geld zur Verfügung stellen, um eine gute Lehre anbieten zu können.

Für viele Studierende ist die Einführung der Studienbeiträge eine abgeschlossene Tatsache. Doch es gibt noch Hoffnung...

Der AStA beteiligt sich an der Aktion „Gebühren zurück“.

Bei dieser Aktion sind alle Asten in NRW vertreten. Die Asten klagen zusammen mit dem „Aktionsbündnis gegen Studiengebühren“. Dabei treten die Studierenden ihr Klagerecht an die Asten ab, damit eine Sammelklage durchgeführt werden kann. Gleichzeitig wird gegen die Studiengebühren Widerspruch eingelegt, mit der Begründung: „Wir sind bereit Gebühren zu zahlen, jedoch erst, wenn die Rechtskräftigkeit bewiesen ist“. Mehr zur Aktion unter www.gebuehrenzuerueck.de.

Bei Fragen oder Anregungen steht der AStA gerne zur Verfügung, entweder per E-Mail an hik@asta.fh-dortmund.de oder während unserer Sprechzeiten.

Die Wege des Geldes sind unergründlich

Die Hälfte der Einnahmen durch die Studienbeiträge steht voraussichtlich nicht zur Verbesserung der Lehrsituation zur Verfügung. Das liegt vor allem daran, dass 23 Prozent der Beiträge für den Ausfallfond an die NRW-Bank gehen sollen, 20 Prozent werden für die Freistellung von Geldern und Härtefällen verwendet, weitere 7 Prozent sollen die Verwaltungskosten abdecken. Somit steht nur die Hälfte der gezahlten Gebühren für die Verbesserung der Lehre zur Verfügung.

Zur Zeit beschäftigt sich die Arbeitsgemeinschaft für die Verwendung der Studienbeiträge mit diesem Thema. Die endgültige Entscheidung über die Geldverteilung steht noch aus. Sie soll Anfang Februar gefällt werden.



Auf der Suche nach Neuigkeiten: Anika Simon und Annette Czempik (Öffentlichkeitsarbeit)

Verstärkung für den Vorstand

Ein dritter Vorsitzender soll die AStA Leitung verstärken. Diese Änderung ist Bestandteil des neuen Konzepts, das vom AStA-Vorstand vorgeschlagen und vom StuPa gewählt worden ist.

Die Neuerung für 2007 ist die Spaltung des Teams „Kommunikation und Medien“ in die Gruppen „Gestaltung“ und „Redaktion“.

Das Redaktionsteam soll in Zukunft für sämtliche Veröffentlichungen seitens des AStA zuständig sein. Beim diesjährigen AStA-Seminar konnte Leiterin Sandra Eisenberg besonders viele neue Mitglieder begrüßen. Da diese auch organisiert werden müssen, standen die Themen Zeitmanagement, interne Kommunikation und Arbeitsweise zwischen den Teams ganz oben auf der Tagesordnung und sind auch zur Zufriedenheit des Vorstands bearbeitet worden.

„Unsere Erwartungen wurden sogar übertroffen und wir können zuversichtlich in die neue Legislaturperiode starten.“, lobte Jörg Menneken den gelungenen Seminarabschluss.



Entspannt sich nach dem guten Jahr. Erster Vorsitzender: Jörg Menneken



FH-Jan Borggräfe wurde mit dem 3. Preis beim Henkel-BME-Hochschulpreis ausgezeichnet.

Wie man Konflikte besser händeln kann: Preiswürdig

FH-Absolvent erreicht dritten Platz bei Hochschulpreis

Mit dem dritten Platz beim Henkel-BME-Hochschulpreis wurde FH-Absolvent Jan Borggräfe vom Fachbereich Wirtschaft im November ausgezeichnet.

In der von Prof. Dr. Bernd Eichler betreuten Arbeit stehen die „Konflikte im Beschaffungsmanagement“ im Mittelpunkt. Hintergrund ist der Trend zur Konzentration der Unternehmen auf ihr Kerngeschäft, die Reduzierung der Fertigungstiefe und die damit verbundene Zunahme von zugekauften Leistungen.

Die daraus entstehenden, in der Zahl ebenfalls zunehmenden Konflikte zwischen Unternehmen und Zulieferern werden zu einer überlebenskritischen Aufgabe für das Unternehmen. Jan Borggräfe listet 24 mögliche Konfliktfelder im Beschaffungsprozess auf, benennt die beteiligten Parteien und die Art der Konflikte. Jeweils dazu passend bietet die Arbeit Empfehlungen

an, wie Konflikte beigelegt werden könnten bzw. gar nicht erst entstehen würden. Ein Patentrezept zur Beilegung von Konflikten kann der Absolvent zwar nicht liefern, bietet aber Hilfestellung an: Klare Kompetenzregelungen, sorgfältig ausgearbeitete Verträge mit dem Lieferanten sowie eine offene Kommunikation gehören, so der Preisträger, zu einer sinnvollen Konfliktprävention. Unumgängliche, in der Natur der Sache begründete Konflikte, wie beispielsweise bei der Entgeltgestaltung, müssten frühzeitig erkannt und beigelegt werden, bevor die Konflikte eskalieren.

Mit dem „Henkel – BME Hochschulpreis für Beschaffung und Logistik“ fördern die Henkel KGaA und der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis in den Bereichen Beschaffung, Materialwirtschaft und Logistik.



Ihre Marketingideen für einen neuen Fernseher durften International Business Studierende bei Hersteller Philips in Amsterdam einbringen.

Zur Orientierung nach Holland

Um sich schon mal auf die zwei obligatorischen Auslandssemester einzustimmen, reisten Studierende des deutsch-niederländischen Studiengangs International Business im Dezember ins Nachbarland.

Im Rahmen einer Orientierungswoche besuchten sie die Partnerhochschulen Hogeschool Zeeland in Vlissingen sowie die HES Amsterdam. Auf dem Besuchsprogramm standen auch verschiedene Unternehmen, denn das IB-Studium fordert auch ein Auslandspraktikum. So informierten sich die Studenten unter anderem bei der Firma Promivi in Rotterdam, einem weltweit tätigen Tierfutterproduzenten. Höhe-

punkt der Woche war der Besuch beim Elektronikkonzern Philips in Amsterdam, wo die Studenten über das Unternehmen, den Hintergrund des Slogans „sense and simplicity“ informiert wurden und Marketingideen für den neuen Philips-Fernseher formulieren sollten. Der Konzern möchte nach guten Erfahrungen mit Studierenden der FH Dortmund die Zusammenarbeit vertiefen. „Wir sehen die positive Resonanz einer weltweit tätigen Firma wie Philips als Bestätigung unseres internationalen Programms und sind sehr stolz auf die guten Leistungen unserer Studierenden“, so Prodekan Dr. Henk Maarten de Jongste, der die 13 Studenten in seinem Heimatland begleitete.

Studenten planen: Schöner aufwachen im Krankenhaus

Neues Design-Konzept für Klinik in Unna wird realisiert

Von der nüchternen Aufwachsstation zum Wohlfühl-Erwaschen: Für das Evangelische Krankenhaus in Unna entwerfen Design-Studierende ein angenehmes Ambiente.

Im Rahmen des Projekts „Patientengerechtes Krankenhaus“ hatte Prof. Ovis Wende vom Chefarzt der Anästhesie und der Fördergesellschaft des Krankenhauses den Auftrag erhalten, verschiedene Entwürfe zur Gestaltung der Anästhesie und Schmerzambulanz zu erarbeiten. Zusammen mit den Szenografie-Studierenden Susanne Henke, Nils Geißler, Pierre Kracht, Christina Kays und Simeon Zimmermann entwickelte er fünf unterschiedliche Konzepte zu Ausstattung, Farbe und Licht.

Zur Aufgabe, den nüchternen Charakter des Aufwachraums in ein patientengerechtes und menschliches Erscheinungsbild zu wandeln, ließen sich die Designer einiges einfallen: So schuf der Entwurf „Empire-Schloß“

mit Muschelplättchen als Wind- und Schattenspiel an der Decke vor fürstlichem Blau eine angenehme Atmosphäre. Der Entwurf „Lichtwellen“ zeichnet sich durch wellenförmige, durchscheinende Deckenelemente mit steuerbarem Lichtwechsel aus, während „SonnenBank“ mit Acryl-Balduchin mit Videorückprojektion einen Sichtschutz vor der Apparatemedizin bietet.

Auch die Intensivstation wurde darauf untersucht, inwieweit atmosphärische Verbesserungen durch farbigen Lichtwechsel und blickfangende Inszenierungen möglich sind. Für die geplante Schmerz-Ambulanz entwickelten die Studenten patientengerechtere Konzepte für Wartezonen und Anschlussflure sowie für den Verbindungsgang zwischen zukünftiger Schmerzambulanz und Intensivstation. Im Januar wurden die Konzepte erfolgreich präsentiert. Sie sollen nun sukzessive in den einzelnen Stockwerken der Klinik realisiert werden.



Angenehm erwachen können Patienten bald im Aufwachraum der Klinik.

Debatten zur Sozialpolitik: Alles schon mal dagewesen

Prof. Dr. Eckart Reidegeld: 1000 Seiten in zwei Bänden

Eine zweibändige, knapp tausend Seiten umfassende Darstellung der Geschichte der staatlichen Sozialpolitik in Deutschland hat Prof. Dr. Eckart Reidegeld veröffentlicht.

Wann, wie und warum ist die moderne staatliche Sozialpolitik überhaupt entstanden? Welche Interessen und Konflikte haben diesen Prozess begleitet? Der erste Band untersucht die Ursprünge dieser Entwicklung, die Analyse der „Bismarckschen Sozialreform“ und die Weiterentwicklung dieses Politikbereichs in der Ära des Imperialismus schließen sich an. Der erste Weltkrieg unterbricht die „ruhige“ Fortentwicklung und Differenzierung der staatlichen Sozialpolitik des Kaiserreiches. Er bereitet gleichzeitig den Übergang von der „obrigkeitsstaatlichen“ zur „demokratischen Sozialpolitik“ der Weimarer Republik vor. Demokratisierung und rascher Ausbau der staatlichen Sozialpolitik vollziehen sich vor revolutionärem Hintergrund. Inflation, die „goldenen zwanziger Jahre“ und die katastrophale, Staat und Gesellschaft erschütternde Weltwirtschaftskrise haben tief greifende Folgen für die staatliche Sozialpolitik. Diese Entwicklungen und die „völkische

Sozialpolitik“ im „Dritten Reich“ sind weitere thematische Schwerpunkte.

Bei den beiden Bänden handelt es sich um die umfangreichste und am stärksten an den Quellen orientierte Darstellung und Analyse der Geschichte dieses Politikbereichs bis in das Jahr 1945. Sie enthalten zahlreiche neue Einblicke und Ergebnisse aus der langjährigen Forschungstätigkeit des Professors vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften.

Die Darstellung der Geschichte der staatlichen Sozialpolitik beinhaltet auch zahlreiche Bezüge zur gegenwärtigen sozialpolitischen Auseinandersetzung. Beinahe alles, so Reidegeld, scheint schon einmal stattgefunden zu haben: Die Diskussion um „Unterschichten“, die demographische Debatte, die neoliberale Auseinandersetzung mit dem Sozialstaat, die Vorstellung, die „soziale Sicherung“ durch die Privatversicherung ganz oder teilweise sicherzustellen, die Kürzung sozialpolitischer Leistungen mit dem Argument, nur so sei wirtschaftliches Wachstum zu erreichen. Insofern mag sich bei der Lektüre häufig die Frage aufdrängen, ob man denn aus der Geschichte nicht lernen könne.

Eckart Reidegeld: Staatliche Sozialpolitik in Deutschland. Band I: Von den Ursprüngen bis zum Untergang des Kaiserreiches 1918, Band II: Sozialpolitik in Demokratie und Diktatur 1919 bis 1945, Wiesbaden 2006.



Honorarprofessor Dr. Eckhard Flohr

Der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule hat Verstärkung bekommen: Dr. Eckhard Flohr ist neuer Honorarprofessor. Am 20. Dezember wurde ihm von Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel in Anwesenheit von Dekan Prof. Dr. Ulrich Kracke sowie dem Vorsitzenden der Berufungskommission, Prof. Dr. Holger Senne, in einer Feierstunde die Urkunde der Landesregierung übergeben. Prof. Dr. Flohr gilt als einer der national und international führenden Vertriebsrechtler und ausgewiesener Fachmann im Franchiserecht.

Förderung für die Technik-Bildung

Eine Förderung in Höhe von 33.600 Euro erhält die FH Dortmund von der EU-Kommission für das Projekt UPDATE, mit dem die Lehre in Technik und Naturwissenschaften verbessert werden soll. Das Projekt untersucht unter anderem die unterschiedliche Wahrnehmung von Naturwissenschaft und Technik durch Jungen und Mädchen. Ziel ist es, den Zugang zu und das Verständnis von Technik für alle zu ermöglichen und insbesondere Mädchen für ein Technikstudium zu motivieren. An der FH Dortmund erarbeiten Kamera-Studierende sowie Studierende des Fachbereichs Informations- und Elektrotechnik in einer Peer-Mentoring-Gruppe gemeinsam Informationsmaterialien und Videoclips, um vor allem Mädchen als potenzielle Studierende anzusprechen. Projektleiterin ist Vertretungsprofessorin Dr. Sylvia Neuhäuser-Metternich. Beteiligt sind die Frauenprojektlabor-Leiterin Prof. Dr. Annette Zacharias, Prof. Dr. Frank Ley und Prof. Dr. Norbert Wissing (alle Fachbereich Informations- und Elektrotechnik) sowie Prof. Hille Sagel vom Fachbereich Design.

An-Institut ELIAS auf Fachmesse MTQ

Auf der Fachmesse für Materialprüfung, Messtechnik & Qualitätsmanagement, der MTQ, präsentierte sich das An-Institut ELIAS außergewöhnlich erfolgreich. Mit neuem Standkonzept war das Emscher-Lippe Institut für Automatisierungstechnik und Qualitätssicherung als Partner auf dem Q-DAS Stand vertreten. Mit seinen beiden Produktbereichen „infra Convert CAD basierte Prüfplanung“ und „infra DAT 2000 RC BD kabellose Messwertübertragung“ stellte ELIAS seine Kompetenz in der Qualitätssicherung unter Beweis. Außerdem ist es ELIAS gelungen, namhafte Partner für den Produktvertrieb zu gewinnen. Die Prüfplanung infra-Convert wurde von den Partnern Babtec, CAT, CAQ AG, Pickert & Partner und Quipsy, integriert in die jeweiligen CAQ-Systeme, gezeigt. Den Einsatz der kabellosen Messwertübertragung konnten Besucher auch beim renommierten Messmittelhersteller Mahr in Augenschein nehmen.



Viel Lob zum Abschied: Prof. Dr. Wolfgang Aßmus (2. v. r.), hier mit Frau Ursula, Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel und Dekan Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld.

Gespür für neue Tendenzen

Prof. Dr. Wolfgang Aßmus (65), langjähriger Prorektor und Dekan des Fachbereichs Informatik, verabschiedete sich im Januar mit zahlreichen Gästen in den Ruhestand. 31 Jahre war der gelernte Nachrichtentechniker als Professor für die FH tätig. Aßmus habe den „Vorzeigebereich“ Informatik zu dem gemacht, was er heute sei, lobte Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel die nachhaltige Arbeit seines Kollegen.

Prof. Aßmus habe stets ein Gespür für neue Tendenzen in der Informatik gehabt und so den Fachbereich kontinuierlich weiterentwickelt, befand

der derzeitige Dekan, Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld und stellte dessen ruhige und besonnene Art heraus: „Ich habe nur ein einziges Mal erlebt, dass Wolfgang Aßmus in einer Sitzung darüber nachgedacht hat, eventuell aus der Haut zu fahren.“

„Mir bleiben fast die Worte weg“, war Wolfgang Aßmus bei so viel Lob fast schon verduzt. „Aber ich habe hier weder übermenschlich noch unmenschlich gearbeitet. Das ist auch hier gar nicht erforderlich“, äußerte er sich über den guten Teamgeist an seinem Fachbereich.

Treffsichere Argumentation

Nach 59 Semestern wurde Prof. Dr. Jürgen Zänker am 2. Februar von zahlreichen Kollegen, Studierenden und Freunden in den Ruhestand verabschiedet. Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Philosophie in Bonn, München und Rom promovierte Jürgen Zänker 1968 in Bonn. Archäologische Grabungen führten ihn 1969 in das Gebiet des damals noch nicht vollgelaufenen Assuan-Staudamms. Als Stipendiat der Max-Planck-Gesellschaft ging es 1970 an die Bibliotheca Hertziana in Rom, anschließend als wissenschaftlicher Assistent an die Uni Tübingen. 1977 wurde Zänker als Professor für Kunstwissenschaft an die FH berufen, wo er 1993/1994 auch Dekan des Fachbereichs Design war. „Die Zusammenarbeit mit Jürgen Zänker war immer gut. Er hat Hervorragendes



nicht nur für den Fachbereich Design, sondern für die gesamte Hochschule geleistet“, betonte Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel. Dekan Prof. Dieter Hilbig lobte die stets „messerscharfe, treffsichere Argumentation“ des Kollegen, wobei seine „verbalen Würfmesser“ nie hinterrücks, sondern stets von vorne gekommen seien und niemals Wunden oder Narben hinterließen. „Seine blitzenden Waffen entpuppten sich als Theaterdolche aus Weichgummi“, so der Dekan humorig und dankte dem scheidenden Professor für die geleistete Arbeit.

Engagement und Freude

Zum Tod vom Prof. Dr. Cornelia Därmann-Nowak

Am 8. Januar 2007 verstarb Frau Prof. Dr. Cornelia Därmann-Nowak nach schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren. Frau Prof. Dr. Därmann-Nowak vertrat im Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Dortmund die Lehrgebiete Werkstoffkunde, Sonderstähle, Nichteisenmetalle und keramische Werkstoffe in den Studiengängen Maschinenbau, Werkstofftechnik sowie Fahrzeug- und Verkehrstechnik.

Nach ihrem Studium der Werkstoffkunde und der anschließenden Promotion an der RWTH Aachen setzte sie ihre berufliche Tätigkeit bei der Firma Hoesch in Dortmund fort und wurde im Jahre 1991 an die Fachhochschule Dortmund berufen.

Von Beginn ihrer Tätigkeit an widmete sie sich mit großem Engagement und viel Freude ihren vielfältigen Aufgaben. Aufgrund ihrer fachlichen und menschlichen Kompetenz erwarb sie sich

bei den Kollegen, Mitarbeitern und Studierenden des Fachbereichs rasch ein hohes Ansehen.

Es war ihr ein wichtiges Anliegen, durch die enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bei der Betreuung von Diplom- und Studienarbeiten und Praxisseminaren den Praxisbezug und die Fortentwicklung ihrer Fachgebiete voranzutreiben.

Frau Därmann-Nowak brachte ihre Erfahrungen in der Selbstverwaltung des Fachbereichs ein. Seit dem Wintersemester 2005/06 war sie Mitglied des Fachbereichsrates und Gleichstellungsbeauftragte des Fachbereichs. Der frühe Tod von Frau Prof. Därmann-Nowak hat bei den Beschäftigten und Studierenden der Hochschule große Betroffenheit und Trauer ausgelöst. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Abel
Prof. Dr. Ulrich Hilger, Dekan

Unentdecktes Potenzial bei den Mitarbeitern aufspüren

Interview mit Verwaltungsdirektor Jochen Drescher

Am 1. Dezember hat Verwaltungsdirektor Jochen Drescher (49) die Nachfolge von Heinz-Dieter Finke angetreten. Der Kanzlervertreter und Dezernent für Personal und Recht spricht im Interview über Ziele und Herausforderungen.

fh-presse: Herr Drescher, bitte skizzieren Sie kurz Ihren Werdegang.

Drescher: Nach dem Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Waldbröl und Mannheim war ich seit 1982 vier Jahre beim Wehrbereichs-Gebühmsamt in Düsseldorf tätig. 1986 wechselte ich zur FH Bochum, wo ich mich bis 2006 in fast allen klassischen Verwaltungsbereichen qualifiziert habe und seit 1995 auch Verwaltungsdirektor war. Meine Hauptverantwortung lag in der Steuerung von Projekten, in der Koordinierung des Geschäftsablaufes und des sachgerechten und wirtschaftlichen Einsatzes von Personal, Haushalts- und Arbeitsmitteln. Weil an der FH Bochum seit 2004 die Position des Kanzlers vakant war, habe ich verstärkt auch im Rektorat, im Senat und in den Senatskommissionen gewirkt.

fh-presse: Warum haben Sie sich für FH Dortmund entschieden?

Drescher: Sie bietet mir eine noch verantwortungsvollere Position als die FH Bochum. Als VD und Kanzlervertreter habe ich die Möglichkeit, mein Know-how an einer fast doppelt so großen Hochschule einzubringen. Beim Gespräch mit Kanzler Rolf Pohlhausen ergab sich auch, dass wir in vielen Dingen auf einer Wellenlänge sind.

fh-presse: Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrem Arbeitsbereich?

Drescher: Die Einführung der Mitarbeitergespräche ist mir besonders wichtig. Ich nutze dieses Instrument bereits seit drei Jahren. Wichtig für die Hochschule wird die Einführung der kaufmännischen Buchführung, die jetzt durch Einführung eines weiteren Moduls der vorhandenen Software vorbereitet wird. An der Gestaltung der neuen Grundordnung möchte ich mitarbeiten. Weitere Themen für mich sind die Organisationsentwicklung und Personalentwicklung sowie das Qualitätsmanagement der Verwaltung.

fh-presse: Wie ist die FH hier aufgestellt?

Drescher: Unsere Verwaltung ist weiterhin als andere Hochschulen. Mit DIAS,

dem CMS-Projekt und verschiedenen Arbeitsgruppen – beispielsweise zur Gesundheitsförderung – hat die FH schon einige Projekte vorzuweisen. Die Arbeit in Projekten muss aber weiter verstärkt werden. Insgesamt geht es darum, Prozesse schlanker zu machen.

fh-presse: Haben Sie schon Ideen für neue Projekte?

Drescher: Ich möchte ein „Wissensmanagement“ etablieren. Ein Beispiel: Nach 33 Jahren ist Herr Finke plötzlich weg. Muss mit ihm auch sein ganzes Erfahrungswissen, also das Wissen darüber, wie sich Dinge so und nicht anders entwickelt haben, verloren gehen? Wir müssen uns Möglichkeiten überlegen, wie wir diesen Erfahrungsschatz für die Hochschule bewahren und weiter nutzen können. Wissensmanagement heißt für mich aber auch, unentdeckte Potenziale bei Mitarbeitern aufzuspüren. So wäre es doch zum Beispiel schlecht, wenn die Hochschule erst bei der Kündigung eines Mitarbeiters erfährt, welche Zusatzqualifikation – wie z. B. den Verwaltungsbetriebswirt – er parallel erworben hat. Warum sollen wir dieses Wissen nicht für unsere Hochschule nutzen?

fh-presse: Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie?

Drescher: Die Umsetzung des Hochschulfreiheitsgesetzes, das Umgehen mit dem „richtigen Geld“, eine vernünftige Budgetverteilung. Die FH hat den Globalhaushalt jetzt im zweiten Jahr. Bis 2008/09 müssen wir ein transparentes Modell zu Personal- und Sachmittel-Budgets sowie Anlagestrategien entwickeln.

fh-presse: Viele Mitarbeiter knüpfen an das Hochschulfreiheitsgesetz die Hoffnung auf persönliche Verbesserungen. Wie sind die Perspektiven?

Drescher: Mit der leistungsbezogenen Bezahlung, die ab 2008 für Mitarbeiter kommen wird, haben wir ein gutes Instrument in der Hand. Dabei wird es aber wohl weniger klassische Höhergruppierungen geben. Denkbar sind aber zum Beispiel die Verkürzung der Verweildauer in einer Fallgruppe oder Prämien für besondere Leistungen. Die Zahl der Befristungen im wissenschaftlichen Bereich wird sich erhöhen. Wir müssen uns da eine gewisse Spielmasse erarbeiten.

fh-presse: Bleibt Ihnen Zeit für Hobbies?

Drescher: Ich laufe gern. Dreimal in der Woche laufe ich zehn Kilometer: die ersten, um den Kopf frei zu bekommen, danach kommen oft gute Ideen, die ich mir später notiere.



Das Goldene Zahnrad für ihr besonderes Engagement überreichte Bürgermeisterin Birgit Jörder (2. v. l.) im Dezember an die Lehrer Uwe Hirschmann (2.v.r.) und Stefan Hoppe (r.) von der Realschule Crange. Sarina Genditzki (4. v. l.) und Lena Weckmann (3.v.l.) von der Gesamtschule Schwerte erhielten aus der Hand von Prof. Dr. Annette Zacharias (Frauenprojektlabor) einen Geldpreis für ihre Leistung in der Technik-Rallye.

Personalia Einstellungen/ Berufungen

Architektur:

8.1.07: Thomas Hackenfort
15.1.07: Dennis Köhler
Angew. Sozialwissenschaften:
1.12.06: Anne Woltemate
Dez. IV:
6.12.06: Robert-Egon Strehle

Jubiläen

25 Jahre

Maschinenbau:
3.10.2006: Gerhard Borowski
Bibliothek:
16.1.07 Marita Zuchowski

40 Jahre

Angew. Sozialwissenschaften:
14.10.2006: Prof. Dr. Eberhard Schwinger

ausgeschieden

Informatik:

31.1.07: Alexander Giesbrecht

Maschinenbau:

30.11.06: Patrick Hillmann

Angew. Sozialwissenschaften:

30.11.06: Holger Stein

Dezernat III:

31.12.06: Anna Sobczyk

verstorben

9.12.06: Prof. Josef Vaut (Maschinenbau)

8.1.07: Prof. Dr. Cornelia Därmann-Nowak (Maschinenbau)

Veröffentlichungen

Design:

Dr. Marcus S. Kleiner: Medientherotopien. Diskursräume einer gesellschaftskritischen Medientheorie, transcript-Verlag, 2006

Informatik:

Prof. Dr. Peter Haas: Integrierte Gesundheitsversorgung durch elektronische Vernetzung . Datenbankspektrum, Mai 2006

Prof. Dr. Evren Eren, K. Detken: Bluetooth-Sicherheit - Schwachstellen und potenzielle Angriffe. In: Konferenzband D-A-CH Mobility 2006, Patrick Horster (Hg.), S. 173-186.

Wirtschaft:

Prof. Dr. Wolfgang Müller: Geschäftsfeldplanung, in: Handelsblatt (Hrsg.): Wirtschafts-Lexikon. Das Wissen der Betriebswirtschaftslehre. Beiträge der Top-Experten der deutschen Betriebswirtschaftslehre, Bd. 4, Stuttgart 2006, Sp. 2076 - 2093.

Prof. Dr. Sabine Quarg, Rüdiger Jung, Jürgen Bruck: Allgemeine Managementlehre. Lehrbuch für die angewandte Unternehmens- und Personalführung, Berlin 2007

Vorträge

Design:

Prof. Jörg Lensing: European University Meeting - Innovative Studienkonzepte der europäischen Hochschullandschaft - Künstlerisches Sounddesign, Vortrag am 23.11.06 auf der Soundtrack Cologne 3.0.

Prof. Ovis Wende: Kunst im öffentlichen Raum oder Stolpersteinen der Urbanität, Vortrag am 12.10.06, Stadtbauforum der Stadt Karlsruhe

Maschinenbau:

Prof. Dr. Marius Geller, Dipl.-Ing. Norbert Kluck, Dipl.-Ing. Alf-Peter Tiedtke, Ch. Jakiel: Transiente thermische Simulation eines vollständigen sechsstufigen Hochdruckkompressors mit CFX, 24. CAD/FEM Users' Meeting 2006, 25.-27.10.06, Stuttgart/Fellbach

Angew. Sozialwissenschaften:

Prof. Dr. Franco Rest: Im Schatten des Todes - Balancieren auf schmalen Grad: Die Familie zwischen Kraftquelle und Auszehrung. Vortrag am 3.2.07 bei den 4. Datteler Kinderscherntagen, Recklinghausen.